INQUISITIONTRIBUNAL 1938

PAPST PIUS XI. GEGEN PROF. FR. GRIESE

Vom Verlag

Der unseren Lesern als Verfasser der bedeutsamen Aufklärungschriften „Ein Priester ruft: Los von Rom und Christo!“ und „Der große Irrtum des Christentums“ bekannte Professor Franz Griese, ehemaliger römisch-katholischer Geistlicher und Theologe, war vor 14 Jahren aus innerster Überzeugung aus der römisch-katholischen Kirche rechtsgültig ausgetreten. Dadurch gab er die gesicherte Existenz eines gut besoldeten Kirchenbeamten auf und mußte sein Leben unter größten Entbehrungen von Grund auf neu aufbauen — eine Tat, die von aufrechtem Charakter und unbeugsamer Folgerichtigkeit und Entschlußkraft zeugt.

„Vatikan“
Exkommunikation

> Vatikan Stadt, 25. Juli (u. P.). Der Vatikan hat den aus Paderborn stammenden deutschen Priester Franz Griese, der sich zur Zeit in Buenos Aires aufhält, aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen. Griese war eine Zivilehe eingegangen und hatte kirchenfeindliche Literatur veröffentlicht.“

Hierauf schrieb Prof. Franz Griese an den Papst Pius XI. den nachstehenden Brief, den wir hier in Form einer kleinen Schrift wiedergeben. Der Ausschluß eines Menschen aus der Kirche, der dieser bereits seit 14 Jahren den Rücken gekehrt hat, entbehrt nicht der Komik. Doch mag man hierüber wie über die „ehrwürdige Klapprigkeit des verrosteten mittelalterlichen Bannstrahls, der von kalkversteiftem Arm und triefendem Auge“ gegen den aufrechten Deutschen Griese geschleudert wurde, auch spotten — es läuft einem kalt über den Rücken, wenn man bedenkt, welche Bedeutung die heute lächerliche „große Exkommunikation“ noch vor 500—600 Jahren hatte. Der Mensch, der von dem Bannstrahl getroffen wurde, ward „vogelfrei“ und „friedlos“. Kein Christ durfte ihm Gastfreundschaft erweisen oder ihn gar unterstützen, ja selbst mit ihm auch nur verkehren. Fürsten, Könige und Kaiser erzitterten vor dem Blitzstrahl der Verdam-

mung und mußten nur allzu oft zu Kreuze kriechen und froh sein, wenn der Stellvertreter Christi dem sich Demütigenden und tüchtig Zahlenden den bestickten Schuh zum Versöhnungkusse hinhielt.

Heute ist es damit reichlich anders geworden, namentlich durch die unerschrockene und unermüdliche Aufklärung der Völker durch aufrechte, freie, sich vom Christentum lösende Menschen, und Prof. Griese wird an dem Bannstrahl nicht zugrunde gehen — im Gegenteil! Er wird auf die Auszeichnung und Ehre stolz sein, öffentlich als Feind der rückschrittlichen, am weitesten überlebten Macht der Erde, der römisch-katholischen Kirche, mit solchem Pomp anerkannt zu sein. Ja, das päpstliche Inquisitiontribunal macht für die Werke des „Ketzers" und freien Deutschen Franz Griese ausgezeichnete Propaganda mit dem Gerassel und Geklapper seines Theaterdonners. Und dafür wollen wir der verehrlichen Kongregation dankbar sein.

Ludendorffs Verlag G. m. b. H.
München 19

So sehr ich letzten Endes die heute über mich verhängte Exkommunikation als eine hohe Ehre betrachte, da sie mich in die glorreiche Reihe aller großen Kämpfer für Wahrheit und Freiheit eingliedert, so kann ich doch nicht umhin, die Tatsachenverdrehung dieses Dekretes vor aller Welt aufzudecken und seine tieferen Beweggründe ins rechte Licht zu stellen.

Die Verfügung enthält zunächst, wie gesagt, eine grobe Tatsachenverdrehung, denn es wird darin behauptet, daß ich aus der Kirche „ausgeschlossen" bin. Dann müßte ich ja zur Zeit der Abfassung des Dekretes noch innerhalb der Kirchengemeinschaft gewesen sein! Dabei bin ich schon vor 14 Jahren aus der Kirche ausgetreten und habe in meinen sämtlichen Schriften die unwiderrufliche Lossagung von der römischen Kirche betont, so daß also nicht etwa die Kirche mich, sondern ich die Kirche von mir aus exkommuniziert habe. Wie kann man also jetzt vor der Öffentlichkeit den Anschein zu erwecken versuchen, daß ich, zur Strafe für irgendwelche Vergehen, aus der Kirche ausgeschlossen wäre?

Das Dekret ist aber auch aus anderen Gründen höchst verwerflich! Man würde mich ja am liebsten zum Scheiterhaufen verurteilt haben und bedauert nur, daß der weltliche Arm des Staates und der Fortschritt der Menschheit der Kirche die Hände gebunden hat. Und da ich aus Liebe zur Wahrheit aus der Kirche ausgetreten bin, und man meine Schriften zu widerlegen nicht in der Lage ist, so blieb eben, um mich zum Schweigen zu bringen, kein anderes Mittel übrig als die Exkommunikation. Ob sie freilich helfen wird, weiß ich nicht. Nur weiß ich, daß eine solche Handlungweise moralisch sehr tief zu bewerten ist.

Schließlich aber stellt diese Verfügung eine Anmaßung ohnegleichen dar!

In der Tat! Wie kommt man dazu, einen freien Menschen, der mit der Kirche jede Gemeinschaft gelöst hat, mit einer höchst abgeschmackten, mittelalterlichen Strafmaßnahme belästigen zu wollen?

Wie kommt man dazu, einem freien Menschen es als ein Verbrechen anzurechnen, daß er eine Zivilehe eingegangen ist?

Wie kommt man dazu, einem freien Menschen es zu verübeln, daß er in seinen Schriften die Wahrheit über die Kirche und ihre Lehren verbreitet? Hätte man nicht, bevor man mich verurteilte, unter allen Umständen zuerst den Beweis erbringen müssen, daß ich

mit meinen Veröffentlichungen im Unrecht war? Hat man so völlig das Wort der Bibel vergessen: „Habe ich unrecht geredet, so zeige es! Habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich?"

Und nun das Allerschlimmste! Man hat mich verurteilt mit Umgehung des allerersten Rechtsgrundsatzes: „Audiatur et altera pars", ein Grundsatz, der in der Rechtsprechung aller zivilisierten Völker selbst dem größten Verbrecher zugestanden wird. Ja, man hat mich verurteilt, ohne mich überhaupt anzuhören! Das beweist nicht nur, daß die Rechtsprechung des Vatikans sich noch in einem menschenunwürdigen Zustande befindet, sondern gibt mir auch das Recht, das Urteil der gesamten Mitwelt und Nachwelt gegen ein derartiges Vorgehen anzurufen. Und das will ich hiermit tun, indem ich gleichzeitig den ganzen Sachverhalt wahrheitgetreu darlege.

Dabei werde ich mit dem Freimut sprechen, wie es einem Manne geziemt, für den es kein Ansehen der Person gibt; für den vielmehr als einzige und höchste Richtschnur des Lebens die Wahrheit gilt, weil er alles für sie geopfert hat.

Man hat es in dem Urteil, wie bereits gesagt, wohlweislich verschwiegen, daß ich schon vor vierzehn Jahren aus eigenem Antrieb aus der katholischen Kirche austrat — einzig und allein, weil Jahre ernstester, wissenschaftlicher Forschung mir trotz allen Widerstrebens die bittere Erkenntnis aufgenötigt hatten, daß Dutzende der wichtigsten Dogmen, namentlich solche, die die Sakramente betreffen, im denkbar schärfsten Widerspruch zur Bibel stehen und reine Menschenerfindungen sind; daß ich infolgedessen unmöglich solche Lehren noch weiterhin als „Gotteswort" verkünden und selber glauben konnte.

Meine aus dem Studium gewonnene Überzeugung habe ich in Wort und Schrift bei meinem Austritt im Jahre 1924 dem zuständigen Bischof von Paderborn, jetzigem Erzbischof Dr. K. Klein, dargelegt, der mir erwiderte, daß sein Amt ihm nicht gestatte, solche Studien zu machen und daß er daher meine Aufstellungen nicht widerlegen könne; er werde sie aber widerlegen lassen. — Auf diese Widerlegung habe ich bis heute vergeblich gewartet.

Acht Jahre nach meinem Austritt, nachdem ich also Zeit und Gelegenheit gehabt hatte, meinen Schritt immer von neuem zu prüfen und meine Studien zu vertiefen, nahm ich meine Zuflucht in die Öffentlichkeit.

Ich hatte ein gutes Recht darauf; denn jeder Mensch hat, genau wie der Papst, ein Recht darauf, nicht nur selber die Wahrheit zu besitzen, sondern sie auch zu verkünden und bestehende Irrtümer aufzudecken und zu widerlegen. Man sieht also, daß ich darin ganz einwandfrei gehandelt habe, während die Behandlung, die mir von der Kirche zuteil ward, alles andere als einwandfrei ist, wie ich im folgenden zeigen werde.

Freimütig legte ich, wie gesagt, in den weiter unten angeführten Schriften meinen Standpunkt dar und ebenso freimütig schrieb ich, daß ich bereit sei, vor irgend welchen bestellten Theologen die Wahrheit meiner Thesen öffentlich zu verteidigen, und bot, für den Fall einer Widerlegung, meine Unterwerfung an. Mehr als fünf Jahre sind seitdem verflossen. Man hatte Zeit genug, die Ergebnisse meiner Forschungen Punkt für Punkt von den besten Theologen prüfen und eine Widerlegung vorbereiten zu lassen, wenn eine solche möglich war.

Ich weiß, daß in dem gegen mich geführten Prozeß mein Vorschlag zur Beratung gestanden hat; weiß aber auch, daß sich die Theologen nicht fanden, die meine Schriften hätten widerlegen können. Ich will sagen, warum: weil trotz aller Unfehlbarkeit und trotz aller Erleuchtungen und Einflüsterungen des „Heiligen Geistes" und trotz aller theologischen Gerissenheit klare und einwandfreie Ergebnisse der Wissenschaft unwiderleglich sind. Denn es gibt da nur eine Wahrheit: die wissenschaftlich erwiesene Wahrheit; und von dieser Wahrheit ist dem Verdammungurteil, das ohne Recht und Gerechtigkeit über mich gefällt ist, schon das Gericht gesprochen. Und dieses lautet wie Daniel 5,25.

Wäre ich aus anderen Gründen aus der Kirche ausgetreten, z. B. nur um zu heiraten, so möchte man mich vielleicht mit Recht verurteilen, ohne damit allerdings die Gründe meiner Handlungweise zu widerlegen. Ich habe mich aber erst drei Jahre nach meinem Austritt verheiratet, als ich ganz genau wußte, daß ich nie mehr als Priester zur katholischen Kirche zurückkehren würde. Und zwar ging ich meine Ehe nicht nur standesamtlich ein, wie man in dem Exkommunikationedikt glauben machen will, sondern auch katholisch-kirchlich. Denn ich dachte damals noch echt christlich, und ich erschlich mir daher den Segen der Kirche genau so, wie weiland Jakob, gemäß der Bibel, sich den Segen seines Vaters Isaak erschlich. Man sieht: ganz nach berühmten Mustern!

Bei mir liegen also die Dinge wesentlich anders. Durch meine mit kirchlicher Genehmigung erschienene Übersetzung der Briefe des Apostels Paulus habe ich nahezu all die vielen Schwierigkeiten der Paulusbriefe gelöst, die bisher als unlösbar erschienen, und ebenso viele Texte zum ersten Mal richtig übersetzt, die bis dahin als ganz unverständlich galten. Das haben mir hervorragende katholische Theologen von Fach sogar schriftlich bestätigt.

Nun gründen sich aber meine gegen die erwähnten Dogmen der katholischen Kirche gerichteten Anklagen gerade auf die Richtigstellung des Sinnes der Paulusbriefe und einiger weniger Stellen der Evangelien und anderer Bücher des neuen Testamentes, über die ich Spezialstudien machte, um das aus den Paulusbriefen gewonnene Bild von Christi Lehre und Person zu vervollständigen. Ich bin bei allen diesen Studien überaus vorsichtig gewesen, weil ich ge-

nau wußte, was davon für mich abhing, und daß jeder Irrtum über kurz oder lang ans Licht kommen würde. **Und erst, als ich sah, daß die gewonnenen Erkenntnisse unumstößlich waren, habe ich sie als Grundlage zu weiteren Forschungen benutzt und dabei so viel neues Licht auf die einzelnen Gegenstände, wie z. B. die Sakramente und die Prophezeiung Christi vom Weltende geworfen, daß die gesamte katholische Heilslehre dadurch geradezu völlig umgestoßen und wissenschaftlich erledigt wird.**

Und da glaubt man nun, mit einer simplen mittelalterlichen Exkommunikation mich und die gesamten von mir gemachten Entdeckungen, die Ergebnisse langjähriger Forschungen, mundtot machen zu können? Das ist das Unglaublichste, was mir bisher geschehen ist. Wenn der Papst als Pontifex selber Wissenschaftler sein will, wo bleibt da seine Hochachtung vor der Wissenschaft?

Ich würde heute noch einmal auffordern, meine Feststellungen zu widerlegen; unterlasse dies aber, weil ich ja ganz genau weiß, daß man gar nicht daran denkt, meine Schriften zu widerlegen oder widerlegen zu lassen. **Denn man weiß ebenso genau wie ich, daß meine Darlegungen in ihren Grundzügen völlig unantastbar sind, und daß jedes weitere Forschen sie nur bestätigen und vertiefen würde. Und darum verurteilt man mich, weil man mich nicht widerlegen kann! — Damit hält man den Sieg der Wahrheit nicht auf!**

Man verurteilt mich „im Namen Christi!“ — In meinen 3 Schriften: „Ein Priester ruft: Los von Rom und Christo!“, sodann: „Der große Irrtum des Christentums — erwiesen durch einen Priester“, beide erschienen in Ludendorffs Verlag in München, und endlich: „La Desilusion de un Sacerdote“, Editorial Claridad, San José 1641, Buenos Aires, habe ich die schwersten Bedenken gegen die Person Christi erhoben; Bedenken, die sich nicht etwa auf phantasievolle Überlegungen stützen, sondern auf die nackten Worte und Tatsachen, wie sie von der Bibel selber berichtet werden.

Man hätte nun annehmen sollen, daß der Statthalter Christi und ebenso seine Bischöfe und Priester sich schützend vor die Person ihres Heilands gestellt hätten. Ja, man hätte glauben sollen, daß es nicht nur ein Leichtes für sie gewesen wäre, jene Vorwürfe zu widerlegen, sondern daß es auch ihre Pflicht und Schuldigkeit gewesen wäre, solches zu tun.

Aber nichts von alledem! — Der Statthalter Christi läßt ruhig zu, daß ich eingehend und mit aller nur denkbaren Klarheit den Beweis erbringe, daß Christus die Hauptprophezeiung seines Lebens, die geradezu auf jeder Seite des neuen Testamentes eingegraben steht und das Hauptstück seiner und seiner Apostel Lehre bildet: daß er nämlich noch zu Lebzeiten seiner Jünger zum Weltgericht und Weltende wiederkehren werde, daß Christus diese Prophezeiung nicht erfüllt; daß er also hierin nicht nur seine Apostel und Jünger, sondern alle, die an ihn glaubten, in der schlimmsten Weise — ob mit

Schuld oder ohne Schuld, das lasse ich zunächst dahingestellt — enttäuscht hat.

Ist es nun angesichts einer so furchtbaren Anklage, die für die Beurteilung der Person Christi von größter Bedeutung ist, und zwar ganz besonders, wenn man Christus, wie es die katholische Kirche tut, als Gott betrachtet, ist es da nicht eine Pflichtvergessenheit unverzeihlichster Art, wenn diejenigen, die seine Freunde, Diener und Stellvertreter zu sein vorgeben, ihren Herrn und Meister von einem derartigen Vorwurf in keiner Weise zu reinigen versuchen? Kann es überhaupt eine andere Entschuldigung für ein derartiges Verhalten geben, als die, daß eben tatsächlich Christus jene Prophezeiung gemacht und nicht erfüllt hat? Ist nicht das Schweigen der gesamten Kirche, einschließlich des Papstes, ein offensichtliches Eingeständnis?

Da man mich aber im Namen Christi verurteilt, so gestatte man mir wenigstens drei Fragen, die ich ganz besonders auf dem Herzen habe. — Hier sind sie:

Erstens: Gibt es wohl auf Erden einen größeren Gegensatz als den in der Bibel beschriebenen Stall von Bethlehem und den größten und kostbarsten Palast dieser Erde, ich meine den Vatikanspalast mit seinen 11 000 Sälen, in denen der Papst mit seinem Hofstaat, seinen Dienern und Leibwachen wohnt? — Vielleicht bin ich nämlich kurz von Begriff, und man könnte mir zeigen, daß im Grunde genommen der Vatikan genau so elend und niedrig ist wie der Stall von Bethlehem!

Zweitens: Gibt es einen offensichtlicheren Widerspruch, als den in der Bibel beschriebenen nackten Christus am Holz der Schande, und den mit Gold, Silber und Edelsteinen beladenen Papst, der in seidenen Gewändern auf seinem herrlichen Throne sitzt, sich die Füße küssen und Weihrauch streuen läßt und dabei behauptet, er sei der Stellvertreter jenes gekreuzigten Christus? — Wenn ich zu alledem z. B. 1. Cor. 4 lese, so steigt mir eigentlich ein leiser Zweifel an eine derartige Stellvertretung Christi auf. Ich kann das nicht recht zusammenreimen und würde mich sehr freuen, wenn ich erführe, inwiefern der Jünger nun doch über dem Meister stehen soll (Matth. 10, 24). Die Apostel dachten und handelten jedenfalls ganz anders, und zwar genau so, wie Christus es verlangt hatte, — wenigstens steht das so in der Bibel. — Aber weiter!

Drittens: Wie steht die Verwerfung jedweden Reichtums durch Christus und seine strenge, immer wiederkehrende Forderung an die Apostel und Jünger zur gänzlichen Armut im Einklang mit der von maßlosen Reichtümern strotzenden katholischen Kirche, die ausgerechnet jene irdischen Schätze am meisten besitzt, die Christus am meisten verdammt hat, und deren Priester, Bischöfe und Päpste aber auch nicht die Spur der Armut Christi und seiner Apostel an sich tragen, meist sogar wie große Herren, Könige und Kaiser leben? — Vielleicht sehe ich nämlich auch da nicht klar, und man könnte mir zei-

gen, daß man sehr wohl das Gegenteil von dem tun kann, was Christus gesagt und getan hat, und dabei doch immer noch das Gleiche tut, wie er. Ich hätte nämlich auch einige Punkte, wo ich gerne das Gegenteil von dem tun möchte, was Christus gelehrt und getan hat. Nur befürchte ich, daß alsdann vielleicht doch nicht genau dasselbe herauskommen möchte. Vielleicht könnte man mir zeigen, wie man das machen muß; der Papst hat ja Erfahrung darin, und ich möchte es gerne lernen.

Ich spreche durchaus im Ernste. Es liegt mir nämlich ungeheuer viel daran, die Dinge einmal beim richtigen Namen zu nennen und in das rechte Licht zu stellen. Dabei habe ich nur drei Punkte herausgegriffen. Ich hätte aber mit Leichtigkeit dreißig und mehr grundlegende Gegensätze zwischen Christi bzw. der Apostel Lehre und Beispiel und dem Verhalten ihrer Stellvertreter nennen können. Gewiß sind diese Gegensätze durch pflichtvergessene Päpste im Verlauf der Jahrhunderte in die Kirche eingeführt worden. Aber das gibt ihnen keinerlei Existenzberechtigung. Wenn Christi Lehren und Gebote, wie Sie behaupten, göttliche Lehren und Gebote sind, dann sind sie es für alle Zeiten. **Und genau wie Christus, gemäß der Bibel, die Pharisäer und Schriftgelehrten verwarf, würde er jetzt auch die Entartung seiner Kirche verwerfen müssen.**

Mit welchem Gewissen will man also diese unglaubliche Verdrehung der Lehre Christi, diese Umkehr seines Beispiels ins genaue Gegenteil aufrecht erhalten und sogar mitmachen? Hat ein Papst, dessen äußere Lebensweise genau das Gegenteil der Lebensweise Christi ist, überhaupt noch das Recht, im Namen Christi zu sprechen und gar in seinem Namen Andere zu verdammen? **Sie mögen schließlich leben, wie Sie wollen; aber wenn Sie vorgeben, der Stellvertreter Christi zu sein, dann müßten Sie auch genau so arm leben und aller irdischen Schätze bar, wie Christus und seine Apostel, gemäß der Bibel, gelebt haben.**

Ich bin gewiß der Letzte, der vom Papst verlangen würde, daß er nunmehr den Vatikan mit all seinen irdischen Schätzen verkaufen und den Erlös, laut Christi Weisung, den Armen geben sollte (Lukas 18, 22). Mit Recht stände zu befürchten, daß möglicherweise schon der Nachfolger den Judasbeutel wieder voll haben und den Verrat an Christi Lehre weitertreiben würde, selbst wenn er den Kirchenstaat zum zweiten Male verkaufen müßte.

Außerdem habe ich lediglich auf die ungeheuren, in die Augen springenden Widersprüche zwischen Christus und seinen Nachfolgern den Finger legen wollen. Und das kann ich sagen: **mit allen Sophismen der Welt werden weder die Päpste noch irgend jemand sonst diese unwiderleglichen und unüberbrückbaren Gegensätze hinwegzuleugnen vermögen.** Sie mögen mit äußerem Glanze, Reichtum, Macht und der äußeren Frömmigkeit, die dem katholischen Kult eigen ist, zwar gedankenlose Menschen irreleiten, so wie die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Pharisäer es ehemals getan, und wie die Priester aller Zeiten, aller Völker und aller Religionen es von jeher zu tun verstanden haben; einsichtige, denkende Menschen werden sich aber dadurch nicht täuschen lassen. Für diese werden jene Gegensätze und Widersprüche der klarste und unwiderleglichste Beweis sein für den ungeheuren Trug, der da an der Menschheit verübt wird, und ferner der klarste und sicherste Beweis auch dafür, daß bei solchen Stellvertretern Christi auch nicht die Spur von Christi Lehre und Beispiel zu finden ist.

Man verurteilt mich ferner im Namen des Christentums. — Das Christentum hat mit seinen endlosen Religionkriegen, seinen barbarischen Ketzerverfolgungen, seinen schauerlichen Hexenprozessen, seiner qualvollen Inquisition usw. an die 80 Millionen Blutopfer gefordert. Das ist mehr, als alle heidnischen Moloche der Erde zusammen verschlungen haben. Das Christentum hat ferner mit seinen Sektierungen, statt der Liebe, die vorgeblich die Grundlage und das Hauptgebot der christlichen Lehre bildete, den denkbar größten Haß in die von Konfessionen zerrissenen Völker gesät, einen Haß, wie man ihn in vorchristlichen Zeiten vergeblich in der Geschichte sucht. **Und das Christentum hat die Völker nur immer mehr entzweit und jetzt nach 2000-jährigem „Wirken" in dem unglücklichen Europa ein Chaos hinterlassen, wie es keine Epoche der Weltgeschichte aufzuweisen hat und wie es schlimmer nicht gedacht werden kann.** — Das sind die Früchte des Christentums, und an diesen Früchten soll man es erkennen.

Und wenn man so das Elend von heute als wirkliche und einzige Frucht des Christentums erkennt, wer glaubt dann nicht, daß es dann ein Segen für die Menschheit wäre, wenn dieses jüdische Christentum endlich samt allen seinen Utopien von der Welt verschwände und einem gesünderen Denken, einer wahreren Lebensauffassung und einem auf wirklichen Naturerkenntnissen aufgebauten artgemäßen Gottglauben der Völker Platz machen würde?

In der Tat: wenn das heutige Elend und Chaos die Erlösung bedeutet, die das Christentum verheißen hat, dann behüte uns Gott vor dieser Erlösung! **Nie waren die Völker so unerlöst wie heute, nach 2000-jähriger „Erlösung" durch das jüdische Christentum!**

Man komme mir nicht mit der längst widerlegten Phrase, daß die Völker Europas nicht mehr christlich und deshalb so unglücklich seien. Im Gegenteil: fast alle Staatsmänner und alle Völker Europas bekennen sich ausdrücklich zum Christentum. Freilich ist es mit diesem Christentum ebenso bestellt, wie mit der Stellvertretung des armen Christus durch den reichen Papst, von der ich oben sprach. Ja, die Völker Europas sind alle ebenso christlich, wie die katholische Kirche arm ist und wie die Priester coelibatär sind und wie der „Heilige Vater" von Liebe zu seinen Feinden, z. B. zu mir, erfüllt ist. Aber sie sind christlich, und zwar genau so christlich wie früher, als die

Christen in Glaubenskriegen, Ketzerverfolgungen, usw. einander abschlachteten; nur daß heute, statt in Ketzerverfolgungen, Glaubenskriegen usw. das Christentum sich in anderer Weise auswirkt als früher. Denn früher haßten sich die Konfessionen (auf Befehl der Kirche!), heute hassen sich die Völker.

Ist das etwa verwunderlich? **Diese Umkehr der Ordnung, diese Verkehrung der eigenen Grundsätze in ihr Gegenteil, diese Vereinbarkeit grenzenlosesten Hasses mit dem Gebot der Liebe sind ja durchaus im Wesen des Christentums begründet!** Hat doch auch Christus selbst sich nicht nur als barmherzigen Samariter bezeichnet, sondern auch als einen König, der sich an seinen Feinden furchtbar rächt und sie vor seinen Augen erwürgen läßt (Luc. 19, 27), als einen Richter, der seine Gegner erbarmungslos zu ewiger Höllenstrafe verdammt; als einen, der nicht gekommen ist, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert, und den Sohn gegen den Vater, die Tochter wider die Mutter aufzuhetzen (Matth. 10, 34).

Haben nicht die Päpste aller Zeiten nach diesem Vorbild an ihren und der Kirche Feinden gehandelt? **Hat nicht die ganze Christenheit alle Jahrhunderte hindurch das Beispiel namenlosesten Glaubenshasses von denen, die die Liebe verkünden, vor Augen gehabt? Mußten die Völker nicht von diesem Beispiel lernen?** Ganz gewiß — und sie haben es gründlich besorgt.

Solcher gegensätzlicher Lehren nun finden sich im Christentum eine große Anzahl; und wenn sie nicht gegensätzlich sind, so sind sie übertrieben und daher unerfüllbar.

Man sage mir: welcher Christ kümmert sich *nicht* um den morgigen Tag und fragt nicht: was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden? Eine solche Sorglosigkeit können sich doch höchstens Pfaffen und reiche „Christen" erlauben! Würden es die Armen tun, sie würden genau so zu Millionen verhungern, wie man es in China beobachten kann. Und welcher Christ gibt dem obendrein seinen Mantel, der ihm den Rock abnimmt, reicht dem, der ihm auf die rechte Wange schlägt, auch die linke dar, oder freut sich, wenn er um Christi willen Verfolgungen erleidet? Protestiert nicht sogar der Papst laut und heftig wegen angeblicher Verfolgungen seiner Schafe in anderen Ländern, statt daß er sich darüber „freut und frohlockt", wie es die Bibel fordert (Matth. 5, 12)? Droht er nicht denen mit dem Tode, die ihn schlagen? Wo bleibt da die linke Backe? **Wenn also selbst die Stellvertreter Christi durch ihr Verhalten zeigen, daß sie Christi Wort nicht erfüllen, ja, in vielen und wichtigen Dingen das Gegenteil davon tun, — was soll man da von den Christen selber erwarten?**

So birgt das Christentum in seinen wichtigsten Lehren den Keim des Zwiespaltes und der Unerfüllbarkeit, und damit der Zersetzung und der Umwandlung in das Gegenteil in sich, und offenbart sich so als reine Utopie. Wehe dem, der ihr folgt! Er rennt in sein eige-

nes Verderben! Durch zwei Jahrtausende hindurch hat das Christentum in jeder Beziehung und bei allen Völkern diese seine Unerfüllbarkeit und die Umkehr der eigenen Lehren in das Gegenteil bewiesen. Es fing überall mit der Liebe an (außer etwa in Deutschland, wo es unseren Vorfahren gewaltsam aufgezwungen wurde) und hörte mit dem Hasse auf. Arme Mönche kamen, und bald war der Kirchenschatz größer als das Staatssäckel. Demütig bat es allüberall um Einlaß, und herrschsüchtig forderte es bald die Erwürgung und Ermordung aller seiner Gegner. Sekten entstanden, und neuer Haß und blutige Verfolgung wurden geboren. Immer und immer wieder verhieß es das Glück und brachte das Schwert. Ruchlose Päpste beriefen sich ebenso auf das Christentum, wie gottlose Tyrannen und erbarmunglose Religionwüteriche. — Das Christentum lieh noch jeder Untat die Hand; es weiß jedwede Verdrehung, selbst der Hauptgebote, „sittlich" zu begründen; es bietet für Völker und „Staatsmänner", für Laien und Geistliche die beste Handhabe, auch die größten und gröbsten Ungerechtigkeiten mit ruhigem, christlichem Gewissen zu begehen und mit dem Mantel der Religion zu decken. Und alle glauben sich dabei genau so im Rechte, wie die Hunderte christlicher Sekten alle sich im Alleinbesitz der Wahrheit glauben. Alle behaupten, im Namen des Christentums zu handeln. Was ist nicht alles im Namen des Christentums geschehen! Welche Verbrechen, welche Laster, welche Unglaublichkeiten gäbe es nicht, die nicht im Namen des Christentums verübt worden wären, — angefangen von dem unerhört blutigen Kampf zwischen Katholiken und Arianern im 4. Jahrhundert, bis zu den Segnungen von Tanks, Kanonen und Kriegsflugzeugen, sowie anderen Mordwaffen, mit denen die Christen von heute ihre christliche Liebe bekunden! Ist das nicht der entsetzlichste Hohn auf alles, was Religion bedeutet? **Nein, das Christentum hat die Völker nicht glücklich gemacht; es hat dagegen namenloses Unheil gestiftet.**

Keine Geschichte der Welt ist so mit Blut geschrieben, wie die Kirchengeschichte, die ich schon als Theologe nur mit wahrem Grauen las und studieren mußte. Und die Kirchengeschichte ist die Geschichte Europas. Wenn daher Europa heute, nachdem das Christentum es durch so viele Jahrhunderte mit seinen Lehren durchdrungen hatte, aber in ebenso vielen Jahrhunderten seine völlige Machtlosigkeit, ja, Verderblichkeit in tausendfacher Weise bewiesen hat; ich sage, wenn Europa nunmehr als Frucht seines Christentums das größte Chaos aller Zeiten geerntet hat, dann wäre es doch geradezu Wahnsinn, nach sovielen Malen es nochmals mit diesem jüdischen Christentum versuchen zu wollen! Dann muß endlich die Welt das Christentum als das erkennen, was es in Wirklichkeit ist: **eine Utopie, geboren aus echt jüdischem Geiste, um die Völker zu zersetzen und in willenlose Sklaven zu verwandeln; und darum gibt es für Europa nur**

einen Weg aus diesem Chaos heraus: die endliche und restlose Befreiung vom jüdischen Christentum.

Es soll dem Christentum hiermit nicht alles und jedes Verdienst abgesprochen werden, aber gerade auf sittlichem und religiösem Gebiete, worauf es doch in erster Linie ankommt, hat es durch Einpflanzung volksfremder Anschauungen und Sitten dem Eigenleben der Völker die schwersten Schäden zugefügt. Die Sitten der alten Germanen z. B. standen, wie Tacitus und andere Schriftsteller bezeugen, turmhoch über den Sitten der verchristlichten Deutschen. Man sage mir: welche sittlichen und religiösen Werte hat das Christentum z. B. dem Deutschen Volke gebracht? **Nimmt man dazu die bereits erwähnte Tatsache, daß das Christentum mit seinen Ketzerverfolgungen, Hexenverbrennungen, Glaubenskriegen, Inquisitionen, nutzlosen Kreuzzügen usw., die alles andere als „gottgewollt" waren, an die 80 Millionen Blutopfer bis heute gefordert hat, so ist das nicht nur mehr, als alle heidnischen Moloche der Welt verschlungen haben, sondern läßt auch das wahre Gesicht des jüdischen Christentums erkennen und seinen wirklichen Wert erfassen. Denn angesichts jener 80 Millionen ungesühnter Blutopfer muß jedes etwaige Verdienst des Christentums verstummen, hat dieses selbst jedwede Daseinsberechtigung verwirkt, ja, müßte es vor sich selber aus Scham in Grund und Boden versinken!**

Man verurteilt mich endlich im Namen des Katholizismus: jenes Katholizismus, der seit Beginn der christlichen Zeitrechnung es wie keine andere christliche Sekte verstanden hat, mit Feuer und Schwert gegen seine Gegner zu wüten, und so das Hauptgebot der Liebe noch stets mit Füssen getreten hat; jenes Katholizismus, der uns in der frühesten Jugend schon den Haß gegen unsere protestantischen Mitbürger, die Kinder des gleichen Volkes, ins Herz gesenkt und von diesem Haß jahrhundertelang gelebt hat; jenes Katholizismus, der mit seinen mittelalterlichen Dogmen jedweden Fortschritt des Geistes bis aufs Messer bekämpfte; einen Galilei zum Widerruf seiner wissenschaftlichen Erkenntnisse zwang; ganze Bibliotheken gegen das Kopernikanische Sonnensystem schrieb und dessen Anerkennung jahrhundertelang zu hintertreiben wußte; jenes Katholizismus, der uns Pfaffen anwies, unbeschwert von irgendwelchen Kenntnissen, die moderne Abstammunglehre mit allen Mitteln zu bekämpfen, und uns den Modernisteneid auferlegte, der uns zwang, längst überlebte Dogmen, gegen unser besseres Wissen und Gewissen, den Gläubigen als Wahrheit und die Ergebnisse der modernen Wissenschaft als Unwahrheit zu verkünden.

Und was mich selbst betrifft, so habe ich diesen Katholizismus wahrlich zur Genüge am eigenen Leibe und an eigener Seele kennen gelernt: er war es, der mich in frühester Jugend mit Himmelsverheißungen verlockte; der mir mit Weihrauchduft, Gesang und Orgelklang die Sinne betörte; der mit Androhung der schrecklichsten

Höllenstrafen meine Kindesseele in Verwirrung brachte; mit Angst und endlosen Seelenqualen mich folterte und so in mir, einem unreifen, 13jährigen Knaben schon den Entschluß erweckte, teils aus sogenannter Liebe zu Gott, teils aus Begeisterung für die Kirche, teils aus Sühne für eingebildete „Sünden" ins Kloster zu gehen.

Und dann hat dieser Katholizismus mich im Kloster des persönlichen Eigenlebens vollkommen beraubt; hat mich in jahrelanger Verziehung, und mit Hilfe ständiger Zwangsvorstellungen, mit Geißeln und Cilicien zu einem willenlosen Werkzeug der Oberen umgestaltet; zu einem widernatürlichen Leben mich Tag für Tag angespornt und verleitet; und mich so das ganze Unheil verkosten lassen, das die klösterliche Massenerziehung unerfahrener Kinder mit sich bringt, da sie dieselben zu anormalen, coelibatären Wesen umwandelt, die kaum noch den Namen Menschen verdienen. In der Tat, eine derartige Erziehung ist in meinen Augen ein Verbrechen; ein Verbrechen, verübt an jedem Kinde, das ihr zum Opfer fällt.

Und der gleiche Katholizismus war es, der dann im Priestertum mich in die größten Gewissenskonflikte stürzte, weil er mich auf der einen Seite durch langjähriges Studium der Bibel den Irrtum zahlreicher katholischer Dogmen klar und deutlich erkennen ließ, so wie ich es in meinen Schriften dargetan, auf der anderen Seite dagegen den Mut nicht gab, Priestertum, alle Ideale der Jugend, Heimat, Verwandte und Lebensstellung um der erkannten Wahrheit willen zu opfern und mich auf die Straße zu setzen — ohne Lebenskenntnis, ohne Lebenserfahrung, ohne Vorbereitung für den Kampf um das nackte Dasein.

Und da will man mich verurteilen, weil ich mit einem Rest von Ehrgefühl, das weder eine 12jährige Erziehung im Kloster, noch die Annehmlichkeiten des Priesterstandes in mir hatten ersticken können, den schweren Schritt tat und auf alles verzichtete, was das Leben mir bot, nur um der Wahrheit die Ehre zu geben und nicht ein Leben der Heuchelei zu führen?! — **Hat nicht die katholische Kirche schwer genug an mir gesündigt und gefrevelt, als sie mir unter Vorspiegelung irriger Hoffnungen den Antrieb zum Klosterleben gab und so mich der ganzen Jugend für nichts und wider nichts beraubte, um mich schließlich, als es eigentlich schon zu spät war, erkennen zu lassen, daß alles nur Irrtum gewesen?**

Und das alles nennt man dann **„die Segnungen des Katholizismus"; das heißt man „das große Glück, katholisch zu sein"!!! Wie unendlich froh bin ich doch heute, dieses „Glück" endlich und für immer los zu sein!** Ja, ich gestehe gern und offen, daß ich seither so glücklich bin, wie ich es nie im Katholizismus auch nur zu sein wähnte. Und was das Wichtigste ist, — mein jetziges Glück beruht nicht auf törichten Gefühlsduseleien und falschen Jenseitshoffnungen, die sich nie erfüllen; es ist vielmehr begründet auf dem sicheren Besitz der Wahrheit, die allein uns frei macht; begründet auch in dem

Erlöstsein von allem, womit eine Illusionen verkaufende Kirche einst meine Seele erfüllte; begründet endlich in einer neuen, geordneten Lebensweise, gegenüber dem Zustand unaufhörlicher Begehrlichkeit niedrigster Art, die eine höchst verwerfliche, ja schlechthin unmoralische Erziehung in mir geweckt hatte, aber nicht nur in mir, nein, in allen, die ich auf meinem Gang durch die katholische Kirche, ihre Klöster und ihr Priestertum kennen gelernt habe, und die ihr wie ich zum Opfer gefallen waren.

Ich will diesen Brief nicht schließen, ohne auszurufen: **Die Tage des päpstlichen Roms und die Zeiten des jüdischen Christentums sind erfüllt!**

Der Katholizismus und das Christentum halten sich nur noch auf Krücken; beide sind nur noch möglich in dieser jetzigen christlichen Welt voll Lüge, Heuchelei, Haß und Wahnsinn. Aber heute schon gibt es Millionen Menschen, die das wahre und wirkliche Wesen des Christentums erkannt haben. Es gibt Millionen sage ich, die aus dieser Erkenntnis heraus ihm den Rücken gekehrt; Millionen, die, wie ich, weder Drohungen mit Höllenstrafen, noch Verheißungen ewiger Himmelsfreuden auch nur irgendwie beachten, die diese Dinge nur noch als Schreckmittel und Märchen ansehen. Wir alle wollen weder im Leben, noch im Sterben, weder in Zeit, noch in Ewigkeit irgendwelche Gemeinschaft mit jenen Dingen haben.

Jetzt aber rufe ich das Urteil aller an, denen diese Zeilen zu Gesicht kommen, daß sie ohne Beugung des Rechtes und ohne Ansehen der Person ihr Urteil in dieser Angelegenheit fällen und bekanntgeben, wo und wie es ihnen nur möglich ist; damit endlich einmal die Sonne der Wahrheit in der Welt aufgehe, die finsteren Mächte des Dunkels vertreibe, und jene seelische Freiheit bringe, die allein die Menschen erlöst und glücklich macht.
